

Originalveröffentlichung in: *Dresdener Kunstblätter* 62 (2018), Nr. 2, S. 68-70

Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2022)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007866>

Fred Stein. Modern Times

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Residenzschloss, Renaissanceflügel, Studiolo

28. März bis 25. Juni 2018

Aufrecht sitzt die Nonne am Tisch vor dem Karteikasten. Gemeinsam mit dem runden weißen Kragen rahmt die schwarze Haube des Habits ihr Gesicht und sichert ihm auf diese Weise, trotz Verschattung, unsere Aufmerksamkeit. Die einen zarten Bogen beschreibende helle Unterkante der Haube führt unseren Blick hinauf zu ihren Augen und lenkt ihn dann wieder hinab zu der suchend in der Kartei blätternden Hand. Gewiss eine



Fred Stein
Nun/Nonne · New York,
1944 · Silbergelatine-
Abzug · 196 × 245 mm ·
Fred Stein Archive,
Stanfordville (New York)

Szene stiller Konzentration und Versenkung, doch sehen wir die Schwester Jesu hier nicht in weltabgewandter Kontemplation Gottes beim Gebet in ihrer Klosterzelle oder bei der frommen Lektüre in der Klosterbibliothek, sondern bei der Katalogrecherche in der New York Public Library.

Es ist ein Bild der überraschenden Kontraste und Korrespondenzen, das der aus Dresden stammende Fotograf Fred Stein (1909–1967) 1944 im amerikanischen Exil aufgenommen hat. Die alte monastische Kultur des Buches und der Wissenspflege liegt zu diesem Zeitpunkt längst in den Händen öffentlicher, bürgerlich-säkularer Institutionen. Insofern lebt Steins fotografische Komposition aus der sinnfälligen Inszenierung einer Begegnung von religiöser Tradition und urbaner Moderne. Der klare und scharf gezeichnete Gegensatz von Schwarz und Weiß im Habit der Nonne hebt sich deutlich von der dahinter liegenden, in Grautönen gehaltenen und leicht unscharf erscheinenden Karteischränkwand ab. Zugleich aber tritt die weit auslandende Haube in einen stummen Dialog mit dem Lampenschirm am linken Bildrand. So wirft das Bild nicht zuletzt die Frage auf, in welchem Verhältnis äußere Beleuchtung und innere Erleuchtung in der modernen Lebenswelt zueinander stehen mögen.

Für Fred Stein war New York bereits die zweite große Station im Exil. Als Jude und überzeugter Sozialist hatte er Deutschland nach der Machtergreifung Hitlers 1933 verlassen müssen. In Paris machte der studierte Jurist sich dann als Fotograf selbstständig und eignete sich die inhaltlichen und formalen Errungenschaften der dortigen fotokünstlerischen Avantgarde – Straßenfotografie und kühne Kompositionen – an. Nach der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht gelang ihm im Mai 1941 schließlich gemeinsam mit seiner Frau Lilo die Flucht in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wie zuvor in Paris versuchte Stein auch in New York politisch-soziale Fragen und formal-künstlerische Ambitionen in seiner fotografischen Praxis miteinander zu verbinden. Diese Agenda teilte er mit der dortigen »Photo League«, einer Fotografenvereinigung, der er sogar zeitweilig als Mitglied angehörte. Und offenbar orientierte er sich auch weiterhin an den vor Ort tätigen Größen seines Faches. Denn just 1944 hatte der Starfotograf Alfred Eisenstaedt, der als jüdischer Exilant bereits seit 1935 in New York lebte, eine Serie mit lesenden Besuchern der New York Public Library für das LIFE Magazine fotografiert, unter denen sich ebenfalls eine Karteikarten studierende Nonne befindet.

Das Kupferstich-Kabinett zeigt nun erstmalig in Dresden eine kleine Auswahl an Originalabzügen Fred Steins, die ihn als fotografischen Meister der Moderne ausweisen. In Ergänzung dazu wird vom 28. April an das Stadtmuseum Dresden Fred Stein in einer umfassenden Retrospektive würdigen. Bertram Kaschek